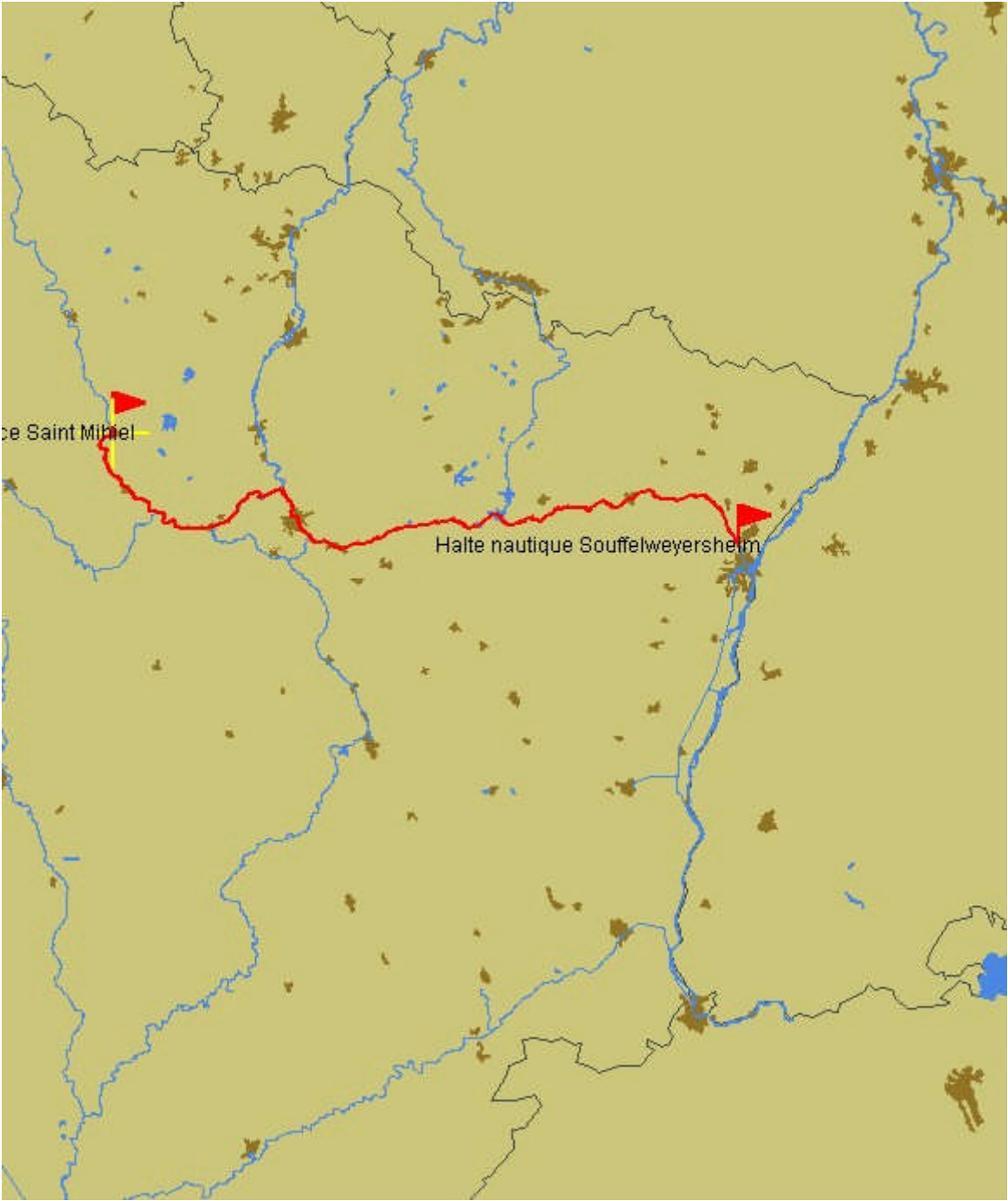


Überführung der Rina Blue von Marknesse (NL) nach Rheinfelden (CH)  
[von St. Mihiel bis Suffelweyersheim ]



18.5.2009 von St. Mihiel nach Pagny



Heute ist das Wetter wieder ausgezeichnet. Wir fahren oben ohne, da wir ein paar niedrige Brücken und Durchfahrten erwarten. Also wird das Verdeck abmontiert und hinter der Sitzbank befestigt. Unsere Rina Blue präsentiert sich auch in diesem Look sehr gut. Nach dem Morgenessen wird wie üblich das Navigationssystem gestartet. Jetzt kann es losgehen. Heute fahren wir im 2er Päckli. Good Time wie immer voraus und wir hinten

nach. Arielle hat beschlossen, noch etwas in St. Mihiel zu verweilen. Sie haben vor, bis zum Rhein, dann den Rhein zu Tal. In Mainz in die Donau und dann

Richtung schwarzes Mehr. Also eine ansehnliche Reise, für die 3 Jahre eingeplant wurden. Wir wünschen ihnen noch eine gute Reise und verabschieden uns von der Arielle und ihrer Crew. In der ersten Schleuse staunt Bernd, der Kapitän der Good Time, dass wir so einfach und ohne Kraftaufwendungen schleusen können. Fredi sitzt auf der Bank und hält die Leine einfach fest. Helen steht vorne und hält ebenfalls locker die Leine in der Hand. Auf der Good Time wird hart



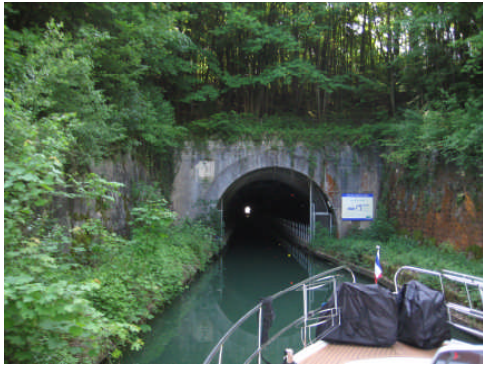
gearbeitet, dass das Schiff an der gewünschten Position bleibt. Wir vereinbaren, dass in der nächsten Schleuse wir vorne arbeiten sollen und Good Time locker hinten in der Schleuse anlegt. Aber Bernd staunt schon wieder, die Rina Blue macht vorne in der Schleuse keinen wank. Wir verraten Bernd unseren Trick. Wenn wir die Leine hinten belegt haben lege ich den Gang ein. Das Schiff wird so immer nach vorne geschoben, so dass es immer gut an

der Schleusenwand liegt. Wir fahren noch bis am Mittag zusammen und genießen die schöne Gegend. Bei der Schleuse 7, Vadonville, öffnet diese nicht. Fredi steigt aus und benachrichtigt den VNF. Wir fahren durch eine Gips Fabrik. Hier ist alles weiß und staubig. Die Schleusen und das Wasser im Kanal sind aber sehr sauber. Am Abend legen wir in Pagny an. Hier gibt es weder Wasser noch Strom. Ich hoffe, dass das Schiff morgen früh noch anläuft.



19.5.2009 von Pagny nach Toul

Auch heute haben wir wunderbares Wetter. Wir fahren als erstes wieder durch



einen Tunnel. Also legen wir bereits das Verdeck wieder ab. Diesmal aber so, dass wir nach dem Tunnel es auch wieder schnell aufstellen können. Haben wir doch so lange auf gutes Wetter gehofft, und nun, wenn es da ist, ist es viel zu heiß. Wir sind froh, wenn eine Wolke die Sonne kurz abdeckt. Den Tunnel durchfahren wir ohne Probleme und erreichen dann die Erste von einer Gruppe von 12 automatischen Schleusen. Die

Schleusungen funktionieren ausgezeichnet und ohne jegliche Pannen.

Schleuse auf, rein fahren, blaue Stange anheben, warten bis das Wasser aus der Schleuse gelassen wird und dann ausfahren. Dass ist kaum zu glauben, da wir doch bis hierher an fast allen Tagen eine Schleusenpanne erlebt haben. Wir erreichen Toul in Rekordzeit und legen im Hafen direkt in der Stadt an. Um 12 Uhr können wir, wie es sich für richtige Schweizer gehört, das Mittagessen einnehmen. Die Hitze ist jetzt doch ziemlich lästig geworden. Ich



montiere die Sonnenverdecke an den Salon Fenstern. Hoffentlich bleibt so die Temperatur im Schiff angenehm. Die Verdecke werden mit eingnähten Magneten am Schiff befestigt. Ein gutes Patent. Nach dem Mittagsschläfchen müssen wir, wie soll es auch anders sein, wieder einkaufen. An der Hauptstrasse angelangt müssen wir die Marschrichtung wählen. Ein Wegweiser, der einen Supermarkt ankündigt, erleichtert uns die Entscheidung.

Also gehen wir rechts, da hier der Supermarkt gleich in 2 Minuten kommen soll. Aber es zieht sich. Ich glaube die 2 Minuten gelten für die Fahrt mit dem Auto, nicht zu Fuß, bei dieser sa... Hitze. Wir erreichen den Supermarkt und befüllen im klimatisierten Gebäude unseren Einkaufswagen. Das müssen wir alles zum Schiff schleppen. Heute verbinden wir die Stadtbesichtigung mit dem Nachtessen. Am Abend sieht es aus, wie wenn ein Gewitter niedergehen sollte, aber nach kurzer Zeit ist dieses wieder wie weggeputzt. Wir marschieren in die Stadt. Dort finden wir ein Restaurant in dem wir die thailändischen Köstlichkeiten versuchen können. Auf dem Heimweg erkunden wir noch die Gegend nach einer Bäckerei wo wir am morgen die Gipfeli holen können.



20.5.2009 von Toul nach Nancy

Der Wettergott ist uns offenbar gut gesinnt. Nach einem feinen Frühstück mit



Riesen Croissants starten wir auch heute bei herrlichem Sonnenschein. Vor der Abfahrt sehen wir noch, wie eine große Motorjacht unter der Brücke zu Berg fahren möchte. Wir sind überzeugt, dass diese nicht ohne Schaden in die Schleuse einfahren kann. Aber wir haben uns getäuscht, die Durchfahrt klappt. Also legen wir ab und fahren zu Tal, Richtung Mosel. Wir fahren entlang der

Stadtbesichtigung und erreichen bald die Schleuse, die uns in die Mosel führt.

Jetzt fahren wir zu Tal und können feststellen, dass wir mit unserer Rina Blue auch „schnell“ fahren können. 15 Km pro Stunde, super! Bei der ersten Schleuse in der Mosel werden bereits erwartet. Regina und Heinz stehen zu unserem Erstaunen an der Schleuse und begrüßen uns. Wir vereinbaren, dass wir uns in Nancy wieder treffen werden und dann gemeinsam die Stadt



besichtigen. Wir fahren wieder im 3er Päckli die Mosel zu Tal. Gegen Mittag



verlassen uns die begleitenden Schiffe und wir fahren alleine weiter. Vorbei an herrschaftlichen Häusern durch gebogene Brücken.

Bald erreichen wir die erste Schleuse vom Rhein Marne Kanal in Richtung Nancy.

Die Einfahrt ist nicht so einfach. Zuerst durchfahren wir

eine niedrige Eisenbahn Unterführung und danach in die hohe Schleuse. Bei der Schlueneinfahrt bin ich sehr nahe an der Schleusenwand gefahren, so dass der

Kugelfender sich zwischen Wand und Schiff drehen konnte und dabei mit einem lauten Knall der Fenderhalter gebrochen hat. Wir fahren auf dem Kanal an der Stelle vorbei, wo wir vor Jahren mit unserer Rina übernachten



mussten, da wir die Zugbrücke nicht rechtzeitig erreicht haben. Dies, weil ich damals an der Strassen Tankstelle unbedingt tanken musste. Auch jetzt muss ich tanken, aber weiter oben, in Nancy gibt es eine Tankstelle. Fredi meint, es hat noch genügend Diesel im Tank. Der reicht sicher noch bis Basel?! Aber es zeigt nur noch einen viertel Tank an, also muss ich tanken. Am Abend gehen wir, nach einem ausgiebigen Aperero an Bord, gemeinsam in die Stadt zum Nachtessen.

21.5.2009 von Nancy nach Lagard



Heute stehen wir etwas früher auf als sonst. Wir wollen doch einige Schleusen bewältigen. Charlotte, unser Frühstücks Bote, marschiert in die Stadt und schon die fünfte (!) Bäckerei hat offen. Also gibt es auch heute frisches Brot. Um 9.00 legen wir voller Elan los und erreichen bald die erste Schleuse. Diese hat aber eine Störung, so dass wir auf den VNF warten müssen. Dieser hat aber alle Hände voll zu tun, da diese und die nächsten zwei

Schleusen einfach nicht funktionieren wollen. Der Mechaniker rast mit seinem Auto zwischen diesen drei Schleusen hin und her. Jetzt regnet es auch ab und zu und dann scheint wieder die Sonne.

Zum Glück ist es nicht mehr so heiß wie die letzten Tage. Ab jetzt funktionieren die Schleusen. Bei der Einfahrt in die Schleuse 22 haben sich alle um Abstände zwischen der Backbord und der Steuerbord Wand und der entsprechenden Schleusenwand gekümmert. Geht es mit der Breite beim einfahren? Die Schleusenbreite hat



gut gereicht, aber die Brücke war zu wenig hoch um mit aufgestelltem Geräteträger unten durch zu fahren. Zum Glück haben wir die Schraubbefestigung bei der Abfahrt gelöst, so dass der Geräteträger mit Knirschen und Klirren heruntergeklappt wurde. Dabei musste das Ankerlicht, ganz oben auf dem Bügel, dran glauben. Neben den Fender Haltern aus Plastik gehört offenbar auch das Toplicht zum „Verbrauchsmaterial“. Wir



werden das Lämpeli in Strasbourg ersetzen. Ab Mittag wechselt das Wetter wieder auf Dauerregen. Um 18.00 Uhr haben wir unser Tagesziel nach durchfahren von 14 Schleusen, erreicht. Wir sind alle ziemlich geschafft und freuen uns auf ein feines Znacht.

Um 21.30 sind alle bereits im Bett.



22.5.2009 von Lagard nach Luzelburg

Juhui – heute darf ich tanken! Beim Aufstehen regnet es noch leicht. Die Brötchen haben wir abends im Lädeli beim Hafen bestellt. Diese können am



Morgen um acht Uhr abgeholt werden. Nach dem Frühstück fahre ich an die Tankstelle. Es werden Tipps abgegeben, wie viele Liter im Tank platz haben. Die Schätzung geht von 300 bis 450 Liter. Also den Zapfhahn in die Tanköffnung und los geht es. Nach 342 Liter, Helen hat gewonnen mit dem Tipp von 350 Liter, läuft auf der Backbordseite wieder Treibstoff heraus. Das kann ja nicht sein?

Aber, momoll, der Tank ist voll. Jetzt ist es bewiesen, das Schiff braucht mehr Wasser als Diesel. Voll aufgetankt fahren wir

in Richtung Schachtschleuse am Scheitelpunkt des Rhein Marne Kanal. Hier müssen wir etwas warten und können dann mit zwei Mietboten in die Schleuse einfahren. Es ist, obwohl wir hier schon gefahren sind, eindrucksvoll diese Schleuse zu befahren. Auf der Scheitelhöhe geht's mit zunehmend schönerem Wetter in Richtung Hesse. Hier wollten wir eigentlich



übernachten, aber da alles gut läuft fahren wir bis vor die Tunnels bei Arzviller. Vor dem Tunnel gibt es einen kleinen Hafen, wo wir für die Nacht bleiben könnten. Wir entscheiden jedoch, dass wir die Tunnels und den Schrägaufzug heute noch machen wollen. Also bereiten wir uns für die Durchfahrt des Tunnels seelisch und technisch vor. Das Verdeck wird herunter geklappt und an der

Sprechanlage melden wir uns für die Durchfahrt an. Schon nach 3 Minuten wird das Signal grün und wir setzen uns in Bewegung in Richtung des ersten Tunnels. Dieser ist gut 450m lang und wir ruck zuck durch. Jetzt steht das Signal auf rot. Wir fragen nach, ob wir weiterfahren dürfen? Man teilt uns mit, dass wir zu schnell unterwegs seien und etwas warten müssten. Ich bin aber nur so schnell gefahren, dass das Schiff schön gerade aus fährt ohne zu gieren. Der zweite Tunnel, 2,4 Km lang wird ebenfalls ohne Probleme durchfahren. Jetzt folgt die nächste Attraktion. Der Schrägaufzug von Arzviller. Es läuft alles wie am Schnürchen. Die Badewanne ist bereits mit zwei Schiffen gefüllt und wir können als drittes Schiff einfahren. Jetzt schließen sich die Tore und es geht abwärts mit uns.



Es sind einige Schaulustige da, die das Geschehen interessiert beobachten.



Ein bisschen stolz sind wir schon, dass wir hier mitfahren dürfen. Unten angelangt fahren wir weiter bis Lutzelburg. Dort wollen wir übernachten. Der erste Anleger ist aber reserviert für die Mietschiffe. Diese werden morgen, Samstag, an die Mieter abgegeben. Also fahren wir noch eine Schleuse zum nächsten Hafen. Auch dieser ist schon voll belegt. Also legen wir im Kanal an und hängen alle Fender auf die Steuerbordseite damit das Schiff bei

der Vorbeifahrt eines Mietbootes nicht anschlägt. Das funktioniert und wir können beruhigt zum Nachessen gehen. Es gibt Hirschkäse und ein spezielles Dessert.



23.5.2009 von Lutzelburg nach Saverne



Heute ist es sehr kühl. Das Thermometer zeigt 12 Grad an. Es geht ein mäßiger Nordwind. Am Himmel ist alles blau, keine einzige Wolke. Die Mietboote sind bereits alle in Richtung Schleusen unterwegs. Ein ziemliches Gedränge im Hafen. Einige Schiffe kommen nicht vom Ufer weg, weil die Biese in Richtung Land drückt. Wir essen gemütlich das Frühstück und legen dann ab in Richtung Saverne. Die Schleusen, es

sind heute 9, nehmen wir im 20 Minuten Takt. Die Temperatur steigt schnell an

und ich bin froh, dass die Biese die Fahrt durch das Tal sehr angenehm macht.

Bald kommen wir am Stadtrand von Saverne an. Dort liegen einige Penichen am Ufer, was das Begegnen mit andern Schiffen verunmöglicht. Zum Glück sind wir auf diesem Kanalabschnitt alleine und können so problemlos zur Stadtschleuse fahren.

Die Schleuse öffnet sich, wir können einfahren und belegen das Schiff wie in jeder Schleuse bisher. Helen am Bug



und Fredi am Heck. Rund um die Schleuse und auf der Brücke, stehen viele Leute und schauen dem Geschehen in der Schleuse zu. Schleusenwärter kommt auf uns zu und erklärt, dass wir noch eine Viertelstunde warten müssen, da eine Peniche zu Berg kommt. Er gibt Bescheid, wenn es weiter geht. Ja ja, die französische Viertelstunde kennen wir ja. Also belegen wir das Schiff fest und warten.



Plötzlich fängt das Wasser in der Schleuse an zu sinken. Wir springen alle zu den Leinen und können diese gerade noch lösen, bevor sich das Schiff aufhängt. Also hier dauert die französische Viertelstunde nur 5 Minuten und die Ankündigung des Schleusenwärters für die Schleusung blieb auch aus. Die Zuschauer jedenfalls haben Ihre Freude an der Hektik. Als sich das Schleusentor öffnet, steht eine weite Überraschung vor der Türe. Die angekündigte Peniche ist schon fast bei der Schleuse. Viel Platz zum kreuzen gibt es nicht. Ich fahre ganz an die linke Kanalseite und halte dort an. Die Peniche kommt unaufhörlich auf uns zu, sie kann weder links noch rechts ausweichen. Ich befürchte, dass sie uns streifen wird. Aber sie gleitet im Abstand von einpaar Zentimeter an uns vorbei in die Schleuse. In Saverne angekommen legen wir am Gästesteiger an.





Da es Mittag ist, essen wir zuerst was und suchen dann den Hafenmeister. Bezahlen müssen wir bei der Bootvermietung Nicols. Jetzt gehen die Damen des Hauses einkaufen in die Stadt. Wir, Fredi und Ich, wollen dem Leck der Waschmaschine auf die Spur kommen. Mit der Webcam, befestigt am Bootshaken und dem LAP Top versuchen wir Bilder von den unzugänglichen Stellen im Schiff zu machen. Vielleicht sehen wir ja etwas,

und können das Problem beheben. Tatsächlich fällt uns auf einem Foto ein Schlauch auf, der neben den Stromkabeln im Schiff liegt. Das muss der Übeltäter sein. Offenbar wurde die Waschmaschine nicht an den Abwassertank angeschlossen. Jetzt kann ich der Werft mitteilen, wo das Problem liegt. Wir verbringen den Nachmittag mit der Installation der Funkanlage. Dann gibt es einen feinen Dessert, „nicht“ gebrannte Creme und Kaffee. Dann ist ein bisschen „plegerä“ angesagt bevor wir zum Nachtessen gehen. Helen macht noch eine akrobatische Übung, das heißt, dass Sie beim Schließen des Salonfensters mit einem Fuß auf der Küchenarbeitsplatte steht und mit dem anderen versucht sich auf dem Polster abzustützen. Jeder weiß, das kann nicht funktionieren und schon liegt Sie 2 Meter tiefer und hat ein blaues Hinterteil. Sie hat Riesen Glück gehabt, das nicht mehr passiert ist.



Humpelnd geht es zum Nachtessen nach Savern City.



24.5.2009 von Savern nach Souffelweyersheim



Heute ist es wieder bedeckt. Wir essen um 8.00 Uhr das Frühstück da heute 18 Schleusen auf dem Plan stehen. Kurz nach der Abfahrt fliegen einige Ultraleichtflugzeuge über uns. Als Begleitung haben wir heute ein kleines Sportboot mit Vater und Sohn an Bord. Sie haben auch in Saverne übernachtet und wollen bis Strassburg fahren. Die erste Schleuse durchfahren wir um 9.15. Unterwegs fahren wir an einer Riesenschubkarre vorbei.

An den Schleusen ist heute nicht viel Betrieb, klar es ist Sonntag und die Mietboote sind alle in Lüzelburg. Die einzigen die wir an der Schleuse treffen sind Katzen und Vogel. Die einen sonnen sich und die anderen schaukeln auf einem losen Stück Kabel. In dieser Gegend wohnen offenbar viele Künstler. Einige Häuser sind mit bunten Zeichnungen versehen. Wir genießen trotz der vielen Schleusen die Fahrt. Gegen Mittag wird es wieder warm und schwül. Immer wieder hoffen wir auf eine Wolke, die uns etwas mehr Schatten spenden könnte.



Um 17.00 erreichen wir unser Tagesziel. Wir müssen mit unserer Rina Blue nach ganz hinten im kleinen Hafen fahren, da die anderen Plätze schon belegt



sind. Der Hafen ist nicht sehr tief, so dass ich vorwärts in die noch vorhandene Lücke fahre. Es klappt wie immer sehr gut und wir können das Schiff belegen. Nun noch den Strom einstecken und dann das Anlegekaffe genießen. Aber wir haben keinen Strom auf der noch freien Steckdose. Vermutlich muss der Hafenmeister die Steckdose aktivieren. Aber er ist weit und breit nicht zu finden. Also gehen wir in das nahe gelegene Restaurant

und trinken etwas Kühles. Am Tisch nebenan wird ein „Wurstchässalat“ serviert. Das „gluschtet“ uns dermaßen, dass wir spontan auch einen bestellen. Der Hafenmeister ist nicht aufgetaucht und ich versuche doch nochmals die andere Steckdose und siehe da die funktioniert. Da wir ja schon gegessen haben brauchen wir nun noch einen Dessert. Wir spazieren durch das Dorf und schauen bei dieser Gelegenheit auch nach der Bäckerei für die Croissant am Morgen. Werder ein zweites Restaurant noch einen Bäcker finden wir. Also nehmen wir das Dessert im Restaurant beim Hafen.